

Beruf Wissenschaft – Prekäre Karriere für die Elite-Universität?

Infoveranstaltung mit Podium

Viola Hörbst

Lehrbeauftragte am Institut für Ethnologie und Afrikanistik, Universität München

Barbara Zahn

stellvertretende Landesbezirksleiterin ver.di Bayern
Landesbezirksfachbereichsleiterin Bildung, Wissenschaft und Forschung

Jens-Uwe Hartmann

Professor für Indologie und Iranistik,
Dekan der Fakultät für Kulturwissenschaften, Universität München

Matthias Samuel Laubscher

Professor für Ethnologie, Universität München

David Bowskill

Lektor für englische Sprache an der Humboldt-Universität Berlin,
Leiter der Arbeitsgruppe Lehrbeauftragte der GEW BERLIN
und stellv. Vorsitzender der Abteilung Wissenschaft der GEW BERLIN.

Moderation: **Wolfgang Habermeyer**

Mo. 6.2.06, 18 Uhr, Universität München

Geschwister-Scholl-Platz 1, Hauptgebäude HS M 109, U3/6 Universität

unterstützt von:



Lehrbeauftragten-
Initiative an der
Universität München



Um was geht es? Mit dem Abbau des Mittelbaus sind reguläre wissenschaftliche Stellen an der Universität rar geworden. Ein Großteil der Lehre im Grundstudium wird vor allem in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern von Lehrbeauftragten übernommen, die somit zu einer wichtigen Stütze des Lehrbetriebes geworden sind. Trotz dieses Umstandes ist Vergütung von Lehraufträgen in der Regel minimal. Je nach Institut beträgt sie zwischen 0 und 400 Euro im Semester. Nicht nur die Lehrbeauftragten selbst leiden unter diesem Missstand. Da ihre prekäre finanzielle Situation viele Lehrbeauftragte dazu zwingt, sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser zu halten, bleibt ihnen nur wenig Zeit für ihre Forschungsarbeit und die Vorbereitung der von ihnen angebotenen Seminare. Dies gefährdet die Lehrqualität und die Studierendenbetreuung und trifft damit letztlich die Studierenden selbst. Da laut Minister Goppel Studiengebühren nicht dazu verwendet werden sollen, an den Universitäten Personal einzustellen (SZ. 30.12.05, Bayern), wird sich dieser Zustand wohl auch mit Studiengebühren nicht ändern – ein Grund mehr, diese abzulehnen.

Mit Berichten aus der Praxis wollen wir interessierten Studierenden einen Einblick in die Realität des Lebens als „Nachwuchswissenschaftler“ ermöglichen, mit dem sie vielleicht schon liebäugeln, und wissenschaftlich wie nicht-wissenschaftlich tätigen Kolleginnen und Kollegen an der Hochschule die Möglichkeit zur Diskussion geben.

weitere Informationen in „tacheles“ 2/05, S.6 zum downloaden auf:
<http://www.bayern.gew.de/lass/hochschulgruppen/muenchen>

Was sind Lehrbeauftragte? Lehrbeauftragte sind in der Regel Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich in der Promotionsphase oder zwischen Promotion und Habilitation befinden und auf eine der seltenen Stellen als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, eine Assistenzstelle oder eine Juniorprofessur hoffen. Ihr materielles Auskommen ist typischerweise prekär. Sie halten sich mit selbständigen und unselbständigen Brotjobs innerhalb und außerhalb der Universität, mit befristeten Stipendien (die keine Sozialversicherung einschließen), durch Familiensolidarität oder auch mit Arbeitslosengeld II über Wasser. Sie engagieren sich zum einen aus Idealismus im Universitätsbetrieb, zum anderen da die Durchführung von Lehrveranstaltungen für sie berufsqualifizierend und bewerbungsrelevant ist. Da sie sich selbst in einer beruflichen Übergangsphase sehen und sich neben ihrer wissenschaftlichen Arbeit um ihren Lebensunterhalt kümmern müssen, sind Lehrbeauftragte naturgemäß isoliert und finden nur schwer in Initiativen zusammen.

Lehraufträge sind per definitionem eine nebenberufliche Tätigkeit, sie umfassen keinen Arbeitsvertrag, keine Sozialversicherung, keine Vertretung in universitären Gremien. Gleichzeitig aber garantieren Lehrbeauftragte, dass die Lehre der universitären Institute auf dem neuesten wissenschaftlichen Stand ist. Obwohl sie als Experten wesentliche Stütze akademischer Lehr- und Ausbildungsqualität bilden, arbeiten sie gegenwärtig mehr oder minder zum Nulltarif.